

Eine *Yabancı* in Istanbul – Erlebnisbericht einer österreichischen Subventionslehrerin am St. Georgs-Kolleg

Die Freude war groß, als ich im Januar 2015 den telefonischen Bescheid bekam, dass ich als Subventionslehrerin dem St. Georgs-Kolleg zugewiesen werden würde. Ein langgehegter Wunsch ging in Erfüllung. Bereits zwei Jahre davor hatte ich die Schule im Rahmen eines Pädagogischen Aufenthalts kennenlernen dürfen. Schon damals war ich beeindruckt von der täglichen Arbeit und Leistung der Kolleginnen und Kollegen am St. Georgs-Kolleg, wie sie als deutschsprachige Lehrerinnen an einer Schule unterrichten, die hauptsächlich von türkischsprachigen SchülerInnen besucht wird. Genauso beeindruckt war ich von den leistungswilligen SchülerInnen, die innerhalb weniger Jahre ein hohes Sprachniveau in Deutsch erreichen und dann die österreichische Matura ablegen.

Ankommen und Leben in Istanbul

Vonseiten der Schule und des Ministerium gab es jede Unterstützung, die möglich war. Aber, zwischen Urlaub und Alltag besteht ein sehr großer Unterschied, das musste ich rasch merken. Nichts war so wie erwartet, Behördengänge waren eine große Herausforderung, Strom, Wasser und Gas keine Selbstverständlichkeit, und der Wohnungsmarkt erwies sich alles andere als entspannt. Mit der Hilfe von Kollegen gelang es schließlich auch mir, nach einigen Monaten einen schönen Platz zum Leben zu finden. Und wie wichtig der ist, wird einem bald klar. Die Stadt ist laut und fordert Aufmerksamkeit und Vorsicht, nicht nur wegen der unebenen Gassen und rasenden Mopeds ...

Aber, der Alltag in Istanbul ist bewältigbar, weil die Menschen hier sehr freundlich und hilfsbereit sind. Man bekommt alles zu kaufen, die Preise sind moderat. Geschäfte sind Tag und Nacht geöffnet und befinden sich nahezu in jeder Straße.

Und es gibt sie, diese zauberhaften Momente, in denen Licht und Stimmung märchenhafte Eindrücke erzeugen. Mein täglicher Schulweg führt mich am Galata-Turm vorbei und ich bin jedesmal von Neuem beeindruckt von dem mächtigen Riesen, der die Zeit nun schon so lange überdauert. Geschichte begegnet einem auf Schritt und Tritt,

gerade in Beyoğlu, dem Viertel, in dem sich unsere Schule befindet.

Der schulische Alltag am St. Georgs-Kolleg

Der schulische Alltag ist anstrengend, aber auch lebendig und abwechslungsreich. Das St. Georgs-Kolleg wird als Ganztagschule geführt, der Schultag dauert von 8.00 Uhr morgens bis in den Nachmittag hinein. Die Schule wird derzeit von ca. 500 Mädchen und Jungen besucht. Es unterrichten 38 österreichische LehrerInnen, vier Ortslehrkräfte und 24 türkische LehrerInnen. Es gibt 27 Klassen, fünf davon sind Ticaret-Klassen mit einem wirtschaftlichen Schwerpunkt, das entspricht der Handelsakademie in Österreich. Es wird nach einer Kombination von österreichischem und türkischem Lehrplan unterrichtet. Die Unterrichtssprache und erste Fremdsprache ist Deutsch, Englisch wird als zweite Fremdsprache gelehrt, auch Französisch wird angeboten.

Wir haben es hier am St. Georgs-Kolleg mit Kindern zu tun, die bereits ein strenges Auswahlverfahren durchlaufen haben und sich durch eine schnelle Auffassungsgabe und hohe Intelligenz auszeichnen. Das bedeutet einerseits, dass man damit rechnen kann, dass die Hausübungen gemacht und die Lernaufträge bewältigt werden, andererseits fordern die Schüler auch, beschäftigt und gefördert zu werden. Die Schüler können neben dem türkischen Diplom auch das österreichische Maturazeugnis erwerben, mit dem sie dann an einer Universität in der EU studieren können. Der Gedanke an das spätere Studium ist stets präsent und die Schule kommt dem entgegen, indem die Studienberatung sehr sorgsam erfolgt und auch von Reisen nach Österreich unterstützt wird.

Was die türkischen SchülerInnen für mich so besonders macht, ist ihre Herzlichkeit. Obwohl sie manchmal laut sind und ihre Befindlichkeiten sehr direkt äußern, sind sie sehr respektvoll, zugewandt und aufgeschlossen. Sie spüren es, wenn man es gut mit ihnen meint, und geben einem das in Form von Wertschätzung zurück.

Lehrerin sein am St. Georgs-Kolleg

Das Arbeiten am St. Georgs-Kolleg wird erleichtert durch eine gut funktionierende LehrerInnengemeinschaft, eine tüchtige Administration und einen Direktor, dessen Tür immer offen ist. Die LehrerInnen finden sich in Fach- und Jahrgangsteams, was das Vorbereiten und Reflektieren der Arbeit erleichtert.

Natürlich reicht die Kollegialität über die Schulmauern hinaus. Man findet immer jemanden zum Plaudern, zum Spaziergehen, zum Sport und natürlich auch zum Besuch der zahlreichen kulturellen Veranstaltungen, die zum Teil von den KollegInnen oder ihren Angehörigen gestaltet und mitgestaltet werden, aktuell die Ausstellung des Künstlers Mahmut Celayir, kuratiert von Kollegin Andrea Povacz. Erwähnen möchte ich hier unbedingt den Schulchor unter der Leitung von Cita Kamleitner, der so manches unentdeckte Sanges-talent zum Vorschein bringt. Die Aufführungen des Schultheaters, angeleitet von Waltraud Perfler und Georg Meyer, sind legendär.



*Vernissage in der St. Georgs-Galerie April 2016
Künstler M. Celayir; Kuratorin A. Povacz und
Übersetzerin Aydan Golüoğlu (v. l. n. re)*

Das Schuljahr ist von Schulfesten unterbrochen, das ist eine für mich überraschende Kultur. Sei es, dass die türkischen KollegInnen im Wechsel mit den österreichischen ein Frühstücksbuffet gestalten, sei es, dass es Eröffnungscocktails, Einladungen des Konsulats oder des Absolventenvereins gibt, alle paar Wochen findet etwas statt. Höhepunkt des Jahres ist der Osterbasar, eine Veranstaltung, bei der alle zusammenhelfen und die eines der Grundideale der Schule verkörpert,

das Soziale. Rund um die Schule gibt es eine Reihe von sozialen Aktivitäten.

Ich darf bei der Vinzenzgemeinschaft mitmachen, die aktuell Flüchtlinge unterstützt. Für mich als Vorarlbergerin bedeutet es viel, dass das Werk der Frohbotschaft Batschuns Teil der St. Georgs-Gemeinde ist und zusammen mit den Lazaristen und den Barmherzigen Schwestern prägend tätig ist.

Katholikin sein am St. Georgs-Kolleg

Die Lazaristen, die ja Schulträger sind, sind im schulischen Alltag wenig sichtbar. Wer möchte, kann die Angebote der Seelsorge nutzen. Und ich muss zugeben, ich habe selten zuvor eine Messe als etwas so Tröstliches wahrgenommen wie hier in der St. Georgs-Gemeinde. Im Trubel der Stadt, konfrontiert mit den ungewohnten Problemen des Alltags, ein wenig von Heimweh geplagt, waren und sind die Momente der Besinnung für mich wichtig. Jeden Sonntag findet in der St. Georgs-Kirche ein Gottesdienst statt, der es mir immer möglich macht, mich zu erden, an meine Lieben zuhause zu denken und mich zu stärken.

Und wenn ich nun schon bei der Spiritualität angelangt bin – der Aufenthalt hier hat mir neben wertvollen Unterrichtserfahrungen auch eine Erweiterung meines Denkens gebracht, die ich mir so nicht erwartet hätte.

Ich habe gelernt, meine Heimat zu spüren und zu schätzen. Gleichzeitig habe ich auch ein tiefes Verständnis für die Menschen entwickelt, die fern der Heimat sind. Wir sind hier in Istanbul in einer luxuriösen Situation, wir haben Arbeit, Lohn, wir sind Gäste in diesem Land. Wir sind vernetzt, registriert, aufgehoben, werden gebraucht und geachtet. Wie muss es jemandem ergehen, der fern von zuhause alles das nicht hat?

Die größte Chance, die man hier bekommt, ist die Chance des Perspektivenwechsels. Ich möchte fast behaupten, dass eine solche Erfahrung jedem Lehrer, jeder Lehrerin guttun würde! Yabancı (Ausländerin) zu sein, zumindest für eine Weile, verändert. Und diese Erfahrung wird auch noch nach der Rückkehr nach Österreich weiterwirken!

Birgit Sprenger